Calwer Wochenblatt

№ 209. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 86. Jahrgang

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Donnerstag, den 7. September 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,
betr. die Abhaltung des Viehmarktes in Calw am 13. September d. J.

Unter der Voraussetzung, daß die im Lande herrschende Maul- u. Klauenseuche im Bezirke Calw nicht wieder zum Ausbruch kommt, oder sich in den angrenzenden Bezirken nicht bedrohlich weiter verbreitet, wird der **Vieh- u. Schweinemarkt in Calw am 13. d. M.** wieder abgehalten.

Die Zufuhr aus anderen Bundesstaaten, aus verseuchten Bezirken und in das Beobachtungsgebiet einbezogenen Gemeinden ist verboten.

Sämtliches Vieh unterliegt auf dem Viehmarktplatz strenger Kontrolle.

Calw, 6. September 1911.

K. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 7. Sept. In den Gäuorten hat die Hopfenernte begonnen. Sie fällt nach Qualität und Quantität befriedigend aus. Die Stöcke blieben von Krankheiten verschont, nur in einigen Gärten zeigt sich der Kupferbrand. Das herrliche Wetter begünstigt das Trocknen, so daß die Ware bald sackbar ist. Käufe wurden noch keine abgeschlossen. Es wird von 300 ℳ nebst Trinkgeld per Zentner gesprochen, doch sind die Produzenten mit Verkäufen zurückhaltend, da sie noch höhere Preise erwarten und auf eine Belebung des Hopfengeschäfts in nächster Zeit hoffen.

Leonberg 6. Sept. (Milchpreissteigerung.) Ohne vorherige Bekanntmachung haben die Milchproduzenten den Milchpreis von 18 auf 20 Pfg. erhöht. Sie haben erst vor ca. 1 Jahr den Milchpreis von 15 auf 18 Pfg. erhöht.

Stuttgart 6. Sept. (Die Massenerkrankung in der Moltkekaserne.) Der Verlauf der Erkrankungen unter den Mannschaften der Moltkekaserne ist auch weiterhin günstig. Die Zahl der Erkrankten ist abermals erheblich zurückgegangen. Das zweite Bataillon und die in der Moltkekaserne untergebrachten Kompagnien des 3. Bataillons gehen nicht am Donnerstag mit den übrigen Truppenteilen, sondern erst am Montag ins Manöver.

Stuttgart 6 Sept. (Brandstifter.) Die Firma Richard Lipp & Sohn, Pianofortefabrik, schreibt eine Belohnung von 1000 ℳ aus auf die Entdeckung des Brandstifters, der in der Nacht vom 14. auf 15. August und am 1. September abends das Feuer an ihre Anwesen gelegt hat.

Plieningen 6. Sept. (Schultheiß und Gemeinderat.) Eine Stuttgarter Firma hatte vor einiger Zeit ein auf hiesiger Markung gelegenes, größeres Grundstück angekauft zwecks Erstellung eines größeren Anwesens zur Gummiwarenfabrikation, insbesondere von Autoreifen. Seitens der Gemeindeverwaltung wurden aber Bedenken erhoben gegen die Errichtung wegen der Abfälle und Abwässer und der dadurch entstehenden üblen Gerüche. Die eingeholten Gutachten lauteten jedoch nicht ungünstig. Die bürgerlichen Kollegien mit der ganzen Bürgerschaft waren für die Errichtung. Die Fabrikanten stellten wiederholt an die Gemeindebehörde das Ersuchen um Zulassung. Seitens des Ortsvorstehers jedoch wurde die Regelung der Angelegenheit immer wieder vertagt. Der Gemeinderat stellte nun persönlich beim Ortsvorsteher den Antrag, am Montag abend 6 Uhr eine Sitzung in dieser Sache zu halten. In letzter Stunde jedoch wurde die Sitzung wieder abbestellt und auf Mittwoch abend verlegt. Der Gemeinderat jedoch hielt gestern abend die auf 6 Uhr anberaumte Sitzung unter dem Vorsitz von Gemeinderat Hartmann und beschloß mit allen Stimmen, die Errichtung der Fabrikanlage zuzulassen.

Plieningen 6. Sept. Die Gummiwerke erklären jetzt, daß sie sich infolge der Verzögerung und der Befürchtung, weiteren Komplikationen und Scherereien vom Schultheißenamt ausgesetzt zu sein, veranlaßt sehen, den Plan, nach Plieningen zu kommen, endgiltig aufzugeben. Die Firma spricht die ganze Verantwortung dem Ortsvorsteher zu und dankt den Mitgliedern des Kollegiums für ihr Entgegenkommen.

Aus dem Bottwartal 6. Sept. (Weinkauf.) Der erste 1911er Weinkauf wurde in Jettenbach gemacht. Lindenwirt Weller verkaufte 5 Eimer à 205 ℳ an Metzger Kübler in Steinheim a. M.

Heilbronn, 6. Sept. (Das Zeppelinluftschiff „Schwaben" nach Heilbronn.) Auf Veranlassung der Heilbronner Sektion des Vereins für Luftschiffahrt hat die Deutsche Luftschiffahrts-Aktien-Gesellschaft sich bereit erklärt, mit ihrem Luftschiff „Schwaben" zwischen dem 23. und 28. September eine Fahrt von Baden-Oos nach Heilbronn mit Landung und Passagierwechsel in Heilbronn zu veranstalten, wenn Heilbronn etwa 15 Fahrgäste von Baden bis Heilbronn und 10 Fahrgäste von Heilbronn bis Baden stellen wird. Der Fahrpreis ist für die einfache Fahrt auf 200 M. für die Person festgesetzt.

Frau Lores Lebenswerk.

31) Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Barbe empfing sie strahlend. Sie war ein Landkind und wurde ordentlich wieder jung bei Erdgeruch und Kuhglockenläuten. Den ganzen Tag hatte sie geschafft, um es ihrer Herrin behaglich zu machen, jetzt konnte sie sich nicht genug tun in begeistertem Lob über das reizende Häuschen mit den einfach möblierten, hellen Zimmern, der großen Küche, dem kühlen, geräumigen Keller. Und das nette Gemüsegärtchen dahinter! Wenn sie da bis ans Ende ihrer Tage hätte herumwirtschaften können! Obstbäume waren da, und Wiesen gehörten dazu, daß man gut zwei Kühe füttern könnte. Der Stall dazu war ja auch da. Nur der verrückte Name paßte ihr nicht, den kein Mensch aussprechen könne. Aber sonst — — —

Nach dem Abendessen, als sie den Tisch abräumte, sagte sie es gerade heraus: „Sie sollten auch da herausziehen, gnädige Frau. Das wäre ein Leben! Ordentlich jung würden sie wieder werden dabei! Und was Gutes haben Sie drin in der Stadt doch nicht —"

Stumm, mit großen, entsetzten Augen sah Frau Lore vor sich nieder. Sie da heraus — von Assunta fort und dem kleinen Menschenkind, das all ihr Denken in Anspruch nahm? — War Barbe denn verrückt?

„Eigentlich hab' ich mir's im Stillen auch so gedacht", sagte Peter Lott ruhig, als Barbe draußen war. „Das Haus ist groß genug, und Tätigkeit hättest Du auch — es ist viel Not und Elend in St. Barthelmä in der Oed und — wenig Liebe. Das harte Leben macht die Leute rauh."

Ja, er hatte es wirklich gedacht. Den großen Strom von Liebe, der aus dieser Frauenseele quoll und unter Schmerzen nach Betätigung schrie, abzulenken aus dem sandig gewordenen alten Bett dorthin, wo man ihn brauchte. Freilich — heute hatte er noch nicht davon sprechen wollen.

Er sah auch sogleich, daß es viel zu früh dazu war. Mit leidenschaftlicher Erbitterung wehrte sie sich gegen den bloßen Gedanken und fand nun sogar tausend Entschuldigungsgründe für Ferry's Benehmen. Natürlich hätte er dem Arzt folgen müssen. Natürlich konnte man ein neugeborenes Kind am ersten Tage nicht aus dem warmen Zimmer bringen. Der Empfangsraum in Retiro hatte immer etwas Feuchtes, Kellerartiges gehabt. Und daß die Diakonissin, welche doch für alles die Verantwortung trug, auch alles selbst in der Hand behalten wollte, sei schließlich begreiflich. Wie kleinlich, wollte man das nachtragen. Vielleicht war die kühle, hastige Form, mit welcher Ferry sie empfing, kränkend, aber mein Gott, was hatte er auch durchgemacht vorher. Wo bliebe denn die Liebe, wenn man immer nur sich selbst im Auge hätte?

Sie hätte garnicht fortgehen dürfen. Gewiß, das war unrecht von ihr. Morgen wollte sie nach der Stadt zurück. Stockend erzählte sie ihm dann von Fräulein Reinlings Blumen, dem Kamelienbaum. Es waren nur Blumen, aber es galt dasselbe für Menschen: Liebe, Geduld — damit zwang man schließlich alles — — —

„Welch ausdauernde Zähigkeit Frauen besitzen in manchen Dingen", dachte Peter Lott staunend, „nichts kann sie belehren, nichts irre machen, nichts aufhalten. „Liegt darin nicht doch die wahre Kunst, die alles besiegt?"

Seufzend stand er auf und holte sein Instrument. Er hatte eines von den dreien, welche er besaß, nach „Sola beatitudo" bringen lassen und spielte nun im Dunkeln ohne Noten, wie Frau Lore es immer am meisten liebte.

Leise klangen die weichen, vollen Töne hinaus in die Nacht, zitterten über das Tal hin und verloren sich klagend in der Ferne. —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neckarsulm 6. Sept. (**Die Pfarrhausdiebe.**) Als Verüber der schweren Einbruchsdiebstähle in verschiedenen Pfarrhäusern des Bezirks wurden die Schlosser Karl Kuhe von Gersweiler und seine beiden Genossen Heß von Pforzheim und Marian von Meran ermittelt. Sie haben um dieselbe Zeit im Badischen verschiedene Pfarrhäuser heimgesucht und sind nach einem Einbruch im Rathaus in Sinsheim verhaftet und alsdann von der Karlsruher Strafkammer mit Strafen bis zu 10 Jahren Zuchthaus belegt worden. Die Gegenstände, die den Einbrechern abgenommen wurden, ließen auf die Einbrüche in hiesiger Gegend schließen, teilweise haben die Burschen auch gestanden.

Weinsberg 6. Sept. (**Herbsthoffnungen.**) Der Stand der Weinberge ist sehr schön. Trotz der Trockenheit sind sie üppig belaubt und auch durchweg gesund. Die Entwicklung der Krankheiten wurde durch energische Bekämpfung verhindert. Die Mitte August einsetzenden, teilweise starken Niederschläge kamen gerade noch zur rechten Zeit und haben Wunder gewirkt. Die Trauben sind mächtig aufgequollen und nun ausgewachsen, sie färben sich überall und es sind schon allenthalben weiche Beeren zu finden. Die Früh Clevner werden etwa bis Anfang nächster Woche vollständig reif sein. Der Quantität nach haben wir einen befriedigenden, der Qualität nach einen ausgezeichneten Herbst zu erwarten, wenn die günstige Witterung anhält. — Vom Sauerwurm ist nichts mehr zu verspüren. Es besteht daher vielfach die Ansicht, daß er durch die Hitze vernichtet worden sei, wie auch von der Mosel gemeldet wird. Dem ist aber nicht so. Man wird bei sachverständiger Untersuchung in den Weinbergen, die nicht mit Schmierseifenlösung behandelt wurden, die heuer allerdings winzig kleinen Würmchen ziemlich häufig entdecken. Wenn heuer, wie dies im Jahre 1904 der Fall war, in der zweiten Septemberhälfte wieder eine Regenperiode ausbrechen würde, so würde es sich bald zeigen, daß noch Sauerwürmer vorhanden sind.

Göppingen 5. Sept. (**Stiftung.**) Von einem Unbekannten wurde dem hiesigen Bezirkskrankenhaus eine größere Geldsumme überwiesen, die den Grundstock zu einem Fonds bilden soll, aus dem unbemittelten Bezirksangehörigen, insbesondere Kindern, die Verpflegungskosten im Krankenhaus bestritten werden sollen, und zwar zunächst für die chirurgische Abteilung. Zur Ueberwachung des Fonds und zwecks praktischer Verwendung der ihm zufließenden Mittel soll ein Komite gebildet werden, dem die Herren Reg. Rat. Dr. Schönmann und Bankier Deutschle bereits beigetreten sind. Die Behandlung bedürftiger Kranken ist zwar schon jetzt unentgeltlich. Falls jedoch die Bildung eines größeren Fonds zustande kommt, könnten im Falle der Bedürftigkeit Behandlung und Verpflegung kostenlos sein.

Ebingen 6. Sept. (**Erdbeben.**) Heute nacht wurden hier mehrere Erdstöße von mäßiger Stärke verspürt. Schaden haben sie nicht angerichtet, waren aber doch kräftig genug, zahlreiche Einwohner aus dem Schlafe zu wecken.

Kißlegg 6. Sept. (**Zu dem Ueberfall auf einen Offizier.**) Bei den in Eintürnen einquartierten Truppen verschaffte sich, wie bereits kurz gemeldet, ein Soldat Zivilkleider und überfiel einen Offizier, den er derart traktierte, daß ihm die Wunden zugenäht werden mußten. Der requirierte Polizeihund nahm die Spur auf, sodaß der Mann sofort ausfindig gemacht werden konnte. Er ist verhaftet und sieht seiner schweren Strafe entgegen.

Friedrichshafen 6. Sept. (**Luftfahrt.**) Nach den hier eingetroffenen telegraphischen Berichten hat das **Luftschiff „Schwaben"** heute eine außerordentlich günstige und schnelle Fernfahrt von Baden-Baden nach Gotha ausgeführt. Der Aufstieg in Oos erfolgte um 6.07 Uhr, bereits 6.45 Uhr wurde Karlsruhe überflogen und um 8 Uhr Mannheim passiert. Als das Luftschiff 8.56 Uhr über Darmstadt hinwegflog, erhielt es Begleitung in Gestalt eines Eulerfliegers, der ihm bis Frankfurt folgte, das um 9.10 Uhr erreicht wurde. Ohne Aufenthalt ging der Flug weiter nach Hanau, wo die Ankunft um 9.45 Uhr erfolgte. Sodann wurden überflogen um 10.25 Uhr Fulda, 11.25 Uhr Hersfeld, 11.35 Uhr Bebra und um 12.15 Uhr wurde bereits Gotha erreicht, worauf um 12.30 Uhr nach einer schönen Schleifenfahrt die Landung vor der dortigen Halle erfolgte.

Von der badischen Grenze 6. Sept. (**Donauversickerung.**) Seit gestern früh 1/28 Uhr läuft durch den Fabrikkanal der Maschinenfabrik in Immendingen kein Tropfen Wasser mehr. An ein derartiges Vorkommnis können sich die ältesten Leute nicht erinnern.

Hechingen 6. Sept. Um 2.38 Uhr wurde hier ein dumpfer, kräftiger, aber kurzer **Erdstoß** verspürt, der sich um 5.18 Uhr früh wiederholte und diesmal mindestens 6 Sekunden andauerte. Von starkem unterirdischem Rollen begleitet, wurden die Stöße in allen Häusern gespürt. Gläser klirrten, vereinzelte Gegenstände fielen von ihrem Platz und Uhren blieben stehen. Ein größerer Schaden entstand nicht, aber der Bevölkerung bemächtigte sich ein allgemeiner Schrecken.

Cöln a. Rh. 6. Sept. Die „Cölner Ztg." meldet aus Berlin: Aus **Konstantinopel** kommt die Nachricht, daß der deutsche Staatsangehörige Peter **Rospart** vom Sultan begnadigt worden ist. Er war wegen Erschießung eines türkischen Polizisten von dem Gericht in Saloniki zu 3 Jahren Kerker verurteilt worden. Trotz zweimaliger Aufhebung des Urteils durch den Kassationshof in Konstantinopel blieb das Gericht bei seinem Spruch. Die türkische Regierung hat sich der Ansicht nicht verschlossen, daß ein Fehlspruch vorliegt. Indem sie dem Sultan die nunmehr erfolgte Begnadigung Rosparts empfahl, hat sie die Angelegenheit zu einer befriedigenden Lösung gebracht.

Cöln 6. Sept. Die „Cöln. Ztg." meldet aus **Berlin**: Den **deutsch-französischen Verhandlungen** lag von Anfang an der Gedanke zu Grunde, daß Deutschland für die wirtschaftliche Betätigung in Marokko, namentlich für die Erhaltung und Fortentwicklung seines Handels in dem scherifischen Reich sichere Bürgschaften erhalten soll und daß Frankreich für die Einräumung politischer Bewegungsfreiheit in Marokko uns auf kolonialem Gebiete entschädigen müsse. Zur Erfüllung dieser deutschen Wünsche hat die französische Regierung nunmehr einen schriftlichen Vertragsentwurf aufgesetzt und am Montag vormittag durch den Botschafter Cambon hier überreichen lassen. Die Prüfung der französischen Vorschläge gibt Anlaß zu deutschen Gegenvorschlägen. Da es sich für Deutschland in Marokko wesentlich um ausreichende Sicherstellung wichtiger wirtschaftlicher Interessen handelt, so müssen zu wiederholten Malen Sachkundige befragt und für verschiedene Punkte ins Einzelne gehende Aufstellungen gemacht werden, was besondere Sorgfalt und entsprechende Zeitaufwendung erfordert. Es ist aber bisher soviel Vorarbeit geleistet sowohl in der Frage der Bürgschaft für unsere wirtschaftliche Betätigung in Marokko wie für die Gebietsentschädigungen, daß bei beiderseitigem gutem Willen auf ein baldiges Ergebnis der Verhandlungen gehofft werden darf.

Berlin 6. Sept. Die von der „Post" verzeichnete **Alarmnachricht** vom **Abbruch der Marokkoverhandlungen** ist **unbegründet.**

Berlin 4. Sept. (**Zu den Marokko-Verhandlungen.**) Ueber die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen schreibt der „Lok.-Anz." anscheinend offiziös in einem längeren Artikel: Der von dem Botschafter der französischen Republick überbrachte umfassende Vertragsentwurf, der zur Zeit unserem Auswärtigen Amt

---

Und beiden wurde leichter dabei. In Worten verstanden sie sich nicht mehr so gut wie einst. Aber in der Musik, die alles Spekulative auslöscht und die Schleier zieht von dem Allerheiligsten der Seele, fühlten sie sich einander wieder seltsam nahe.

— — — — — — — — — — — — — — —

Ferry Lanzendorf ging, eine Zigarre im Munde, lässig schlendernd, seinem Heim zu. Er kam von der Fabrik, hatte den breitkrempigen Hut etwas schief auf und schwang den Bummler zuweilen unternehmend, als wolle er irgend etwas in der Luft niederschlagen.

Haltung, Miene und Kleidung markierten den Künstler. Früher, als er noch dem Theater angehörte, schimpfte er auf die geckenhafte Nonchalance der „Kollegen" und kopierte nur Hofräte oder Aristokraten. Jetzt endeckte er mehr und mehr sein Herz für die „Kunst".

Es war doch was großes um einen Künstler — — Mimen natürlich allen voran. Ihm gehörte die Welt, für ihn gab es sozusagen weder Gesetze noch Schranken. — Frauen umdrängten ihn huldigend, Fürsten schenkten ihm ihre Gunst, das Volk riß er mit sich fort, und last not least: er besaß überall Kredit.

Wenn er dagegen seine jetzige Stellung in Betracht zog — brr — ausspucken hätte er mögen. Mit diesem Schwalbing arbeiten müssen — wahrhaftig, der Kerl wurde sogar knickerig in der letzten Zeit und ließ ungeduldige Aeußerungen fallen, weil ihm die geträumten Millionen nicht schnell genug in das aufgesperrte Froschmaul flogen.

Was der nur dachte? Hexen konnte er doch nicht! Dann die Bureauarbeit überhaupt. Immerfort rechnen und kalkulieren, wie gemein! Und zu Hause die Wirtschaft. — Assunta hatte ihre entzückende Taille verloren. Der ersehnte „Knabe" war ein Mädchen geworden, schrie die halben Nächte und beanspruchte Mama ganz und gar für sich.

Andere Mütter wären ja vernünftig gewesen. Hätten ruhig eine Amme genommen und sich selbst gepflegt, um bald wieder möglichst schön für den Mann zu werden, denn das war schließlich die einzige wirkliche Pflicht der Frau. Schön zu sein. Zu gefallen. Den Mann immer wieder von neuem zu faszinieren.

Statt dessen — aber es war ja kein Wunder. — Sie konnte einfach nicht los von ihrer Erziehung. Gefühl, immer nur Gefühl! Und wenn man was sagte, dann gabs Tränen und so gewisse stillernste, traurige Blicke. Ganz wie die Alte. Die steckte ja auch immerfort bei ihnen — natürlich nur in seiner Abwesenheit, anders hätte er sichs selbstredend schönstens verbeten.

Aber es ärgerte ihn schon so genug. Was brauchte er die Schwiegermutter? Wenn sie noch mit Moneten herausgerückt wäre, das hätte ihm Schwalbing gegenüber eine ganz andere Stellung gegeben, und schließlich hätte er's nicht mal geschenkt verlangt — —

Einmal hatte er's ganz vorsichtig von weitem versucht, anzudeuten, aber da war er schön angekommen! Das Testament des Alten, diese verdammten Bestimmungen und „letzten Versprechungen" — sogar der alte eklige Rechtsverdreher, dieser Lott, dieser Drache Fafner, der den Schatz behütete, war ins Treffen geführt worden! Es fehlte nicht viel, und sie hätten ihn extra von seiner Klitsche hereingeholt zur Assistenz, wo er, Ferry, so todfroh war, den wenigstens losgeworden zu sein — —

Ja, ja, früher! Das war doch ein anderes Leben gewesen damals, ehe er sich „verplemperte" und noch „Künstler" war. Er vertiefte sich in Erinnerungen. Champagnersoupers, Gummiradler, schöne Frauen — ach, was für schöne Frauen! Er hörte die seidenen Röcke rascheln und knistern, sah die Brillanten blitzen — mit den Augen um die Wette. hörte das girrende, leise berauschende Lachen.

Ja. Und jetzt: Kindergeschrei, Sorgen, Ehekrüppel.

Schwüle lag über den Straßen. Die Mittagssonne brannte auf das ausgetretene Pflaster, ganz eng an die Häuser gedrückt, schlichen die Leute dahin in dem schmalen Schattenstreifen, der sich längs des Gehsteiges hinzog.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zur Prüfung unterliegt, bietet für eine schleunige Erledigung der leidigen Marokko-Angelegenheit vorläufig nur geringe Aussicht. Soviel wir wissen, ist unsere Regierung zur Zeit mit Ausarbeitung von Gegenvorschlägen beschäftigt. Wie auch in der französischen Presse seit einiger Zeit betont wird, scheint Frankreich in Bezug auf territoriale Kompensationen nicht knausern zu wollen, wenn in Marokko in seinem Sinne reine Bahn geschaffen wird. Soweit wir unterrichtet sind, liegen die noch zu überwindenden Schwierigkeiten auf anderem Gebiete. Im Großen und Ganzen scheint unsere Regierung von dem Grundsatz auszugehen, daß, wenn schon einmal eine Regelung in der Marrokko-Angelegenheit stattfindet, diese so gründlich wie möglich sein muß und daß den Franzosen, wenn alle übrigen Vorbedingungen erfüllt sind, in politischer Hinsicht, soweit Deutschland in Frage kommt, volle Handlungsfreiheit gewährt wird. Frankreich muß in Zukunft, wenn es in Marokko politische Rechte ausüben will, direkt und persönlich in ganz Marokko für Leben und Eigentum jedes deutschen Untertanen verantwortlich sein und dieser Grundsatz kann nicht scharf genug betont werden, falls derselbe zu einem befriedigenden Abschluß kommt.

Marktberichte.

Horb 6. Sept. (Viehmarkt.) Nach längerer Zeit wurde gestern zum erstenmal hier wieder ein Viehmarkt abgehalten. Die lange Pause war durch die in Hochdorf hiesigen Oberamts ausgebrochene Maul- und Klauenseuche bedingt. Der Zutrieb war kein besonders großer. Es scheint, daß die Mahnung an die Landwirte, das Vieh nicht zu verschleudern, hier auf guten Boden gefallen ist. Zugetrieben waren 3 Farren, 4 Ochsen, 43 Kühe, 54 St. Jungvieh, 2 Mastschweine, 12 Läufer- und 225 Milchschweine. Verkauft wurden: 10 Kühe (200—400 ℳ), 10 St. Jungvieh (150—400 ℳ), 2 Mastschweine (40 ℳ), 6 Läuferschweine (30 ℳ), 180 Milchschweine (13—20 ℳ) je pro Stück. Der Krämermarkt hielt sich in den gewohnten Grenzen.

Reutlingen 6. Sept. Wegen der zwar nicht im Bezirk, aber in entfernteren Oberämtern herrschenden Maul- und Klauenseuche war der Viehmarkt einschränkenden Bestimmungen unterworfen. Händlervieh war zudem nicht zugelassen. Letztere Bestimmung veranlaßte nun den Verein württembergischer Viehhändler, Sitz Cannstatt, seine Mitglieder in den Tageszeitungen aufzufordern, solche Viehmärkte, auf die Händlervieh nicht zugetrieben werden darf, auch als Käufer fremden Viehs nicht zu besuchen. Infolgedessen ging der Handel des namentlich auch mit schönem Schlachtvieh stark befahrenen Viehmarktes flau. Ochsen gingen beispielsweise nur 21 von 304 in andere Hände über und zwar zu Preisen von 435—600 ℳ das Stück. Kühe wurden 35 von 121 verkauft zu 270—450 ℳ, Kalbinnen und Jungrinder 56 von 217 zu 110 bis 350 ℳ, Läuferschweine 18 von 22 zu 32 bis 50 ℳ, Milchschweine 110 von 304 zu 13 bis 18 ℳ per Stück. Für Farren und Kälber zeigte sich überhaupt kein Interesse.

Vermischtes.

Die „Manöverweste" des Kaisers. Zu den bevorstehenden Kaisermanövern wird der „Inf." von militärischer Seite geschrieben: Es wird interessant sein, zu erfahren, durch welche Kleidung der Kaiser sich vor den Witterungsunbilden bei den Manövern schützt. Bekanntlich ist der Kaiser bei dem Manöver einer der eifrigsten Soldaten, unbekümmert darum, ob es regnet oder stürmt, und tut seine soldatische Pflicht zur Nachtzeit wie am Tage mit derselben Unermüdlichkeit. Oft konnte man ihn beim Manöver in strömendem Regen stundenlang auf freiem Felde stehen sehen, ohne daß er sich Mühe gab ein schützendes Dach aufzusuchen. Jeder Offizier versucht es so gut wie möglich, sich gegen die Unbilden der Witterung zu schützen, um nicht vom Manöver einen kräftigen Schnupfen mitzubringen. Natürlich hat auch der Kaiser das Bestreben, die anstrengenden Manövertage möglichst ohne Schädigung der Gesundheit zu vollbringen. Dazu dient ihm in erster Reihe seine Manöverweste, die ihn vor Erkältungen bewahrt, die aber andererseits wiederum so dünn und fein ist, daß sie in solchen Manövertagen, die sich durch große Wärme auszeichnen, nicht lästig wird. Es ist ein Kleidungsstück, das unter dem Waffenrock getragen wird und den Zuschnitt einer Weste hat. Von dieser wird sie nur dadurch unterschieden, daß sie ähnlich wie die Wollwesten mit langen Aermeln ausgerüstet ist. Die Weste ist aus einem feingewebten seidenartigen Stoff hergestellt, der nicht aufträgt und darum selbst unter den gewöhnlichen Waffenrock paßt. Wie leicht diese Weste ist, geht daraus hervor, daß sie mit Knöpfen und allem Zubehör nur 78 Gramm wiegt. Der Kaiser hat früher meist eine Wollweste getragen, die aber nicht so gute Dienste leistete, da sie in warmen Manövertagen sich ziemlich unangenehmbar bemerkbar machte. Außer dieser Manöverweste hat der Kaiser nur noch einen großen wasserdichten Kragen, der dazu bestimmt ist, die Regenmassen vom Körper fernzuhalten. Nimmt man noch dazu einen sehr leichten Helm, den der Kaiser jetzt meistens im Manöver trägt, dann hat man die ganze Manöverausrüstung des Kaisers beisammen. Sie ist nicht allzu üppig, wie der Bericht zeigt, sondern in ganz schlichten und anspruchslosen soldatischen Formen gehalten. Die Beschreibungen, die früher in französischen und englischen Blättern von der prächtigen Manöveruniform des Kaisers zu lesen waren, gehören sämtlich in das Reich der Fabel. Früher hat der Kaiser sogar die Nacht oft in einem Manöverzelt verbracht. Jetzt dient zu diesem Zweck ein leichtes, transportables Asbesthaus, das auf einem Lastautomobil befördert wird und in Verbindung mit einem Küchenautomobil die Wohnstätte des Kaisers im Manöver bildet. Wer jemals Gelegenheit hatte, die Ausstattung dieses Manöverhauses zu sehen, der wird von der Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit des kaiserlichen Besitzers überrascht sein.

[Aus dem Leben der Frau Toselli.] Der Pariser „Matin" veröffentlicht das erste Bruchstück aus den Lebenserinnerungen der früheren Kronprinzessin von Sachsen. Die Verfasserin erscheint darin bis zu einem gewissen Grade als Opfer ihrer Erziehung und ihrer Umgebung. Sie schildert das Schloß von Salzburg, in dem sie geboren wurde und ihre Kindheit verbrachte, als den traurigsten Ort der Welt. Mehr noch als das alte schlecht im Stande gehaltene Schloß drückte der Zwang der Erziehung auf ihr Gemüt. Bei jeder Kleinigkeit wurde ihr vorgehalten, sie möge sich wie eine Prinzessin benehmen, und sagte ihr, wenn Marie Antoinette keine Schäferspiele getrieben, wäre sie nicht geköpft worden. Als nachahmenswertes Muster wurde ihr die folgsame Marie Luise, die Gemahlin Napoleons I., hingestellt. Dann wird ein Kinderstreit erzählt. Eines Tages ging die kleine Prinzessin mit ihrem Bruder Leopold und ihrer Gouvernante an dem kleinen See spazieren, welcher die Promenade der eleganten Salzburger bildet. Die Prinzessin bat, im See baden zu dürfen. Als die Gouvernante dies verbot, sprang sie völlig angekleidet ins Wasser. Bei der Rückkehr ins Schloß begegnete sie dem Erzherzog Viktor Leopold, der bei dem Anblick ihrer nassen Kleider in Lachen ausbrach und sagte, daß sie stets nur ihrem eigenen Kopf folgen werde. Das Leben im Schloß wurde für das heranwachsende Mädchen noch trauriger. Der Unterricht war sehr schlimm. Zeitungen und unterhaltende Lektüre waren verboten, außer den kath. Zeitschriften und Büchern. Die Prinzessin hatte die peinlichsten Fragen des Beichtvaters zu ertragen und mußte in der Furcht leben, daß alles ihren Eltern hinterbracht würde. Im elften Jahre kam sie zum ersten Male in die Hofburg nach Wien. In einem Korridor sah sie die Kaiserin Elisabeth mit ihrem schönen Haar wie eine verführerische Vision. Die Kaiserin machte auf sie den Eindruck einer exzentrischen Person. Sie pflegte ihr Haar auf das sorgfältigste. Die Kammerjungfer mußte täglich die Haare zählen, die beim Frisieren ausgingen und wenn es viele waren, bekam sie einen Verweis. Einmal ging die Kaiserin die ganze Nacht im Walde spazieren. Prinzessin Luise sah sie später nur noch einmal kurz nach dem Tode des Kronprinzen Rudolf. Sie sympathisierte, wie sie sagt, damals schon mit der unglücklichen Frau, als ob sie eine Vorahnung ihrer eigenen späteren Schicksale gehabt hätte. Unterzeichnet ist die Veröffentlichung noch mit: „Prinzessin Luise von Sachsen", was wohl vom Matin ausgeht, um sich für die Kosten seiner Reklame bezahlt zu machen, der im eigenen Geschäftsinteresse die Veröffentlichung dienen soll.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Forstamt Neuenbürg.

Nadelholz-Stammholzverkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswaldungen sämtlicher 3 Huten: Langholz 1666 Stück mit Fm.: 968 I., 348 II., 348 III., 134 IV., 133 V., und 40 VI. Klasse.

Die auf ganze und Zehntelprozente des zum Taxpreis berechneten **Gesamtausbots** der einzelnen Lose zu stellenden Gebote sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz" bis spätestens **Samstag, den 16. September, vormittags 10 Uhr,** beim Forstamt einzureichen, auf dessen Kanzlei um diese Stunde die Eröffnung der Gebote erfolgt. Bedingte Gebote werden nicht berücksichtigt.

Losverzeichnisse sind unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt, welches auch jede weitere Auskunft evtl. telef. (Neuenbürg Nr. 29) erteilt, zu beziehen.

Oberamt Neuenbürg.

Gemeinde Unterlengenhardt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die für die Verlängerung der Verteilungsleitung in obiger Gemeinde erforderlichen Grab- und Maurerarbeiten sollen im Wege schriftlicher Submission an einen tüchtigen Unternehmer vergeben werden.

Pos.	Betreff	Erdarbeiten	Maurerarbeiten
		ℳ	ℳ
1.	Grabarbeiten für die Verlängerung der Verteilungsleitung Unterlengenhardt	825	
2.	Schächte-Anlagen	—	40
	zus.:	865	

Die Pläne, Voranschlag und Akkordsbedingungen liegen vom 5. bis zum 12. September d. J. auf dem Rathause zur Einsicht auf, woselbst auch die Offerten, ausgedrückt in Prozenten gegenüber den Ueberschlagspreisen bis zum **12. September 1911, abends 6 Uhr,** einzureichen sind.

Unterlengenhardt, den 4. September 1911.

Schultheißenamt.
Kappler.

Schwarzwaldverein Calw.

Nächsten Sonntag, 10. Sept.,

Wanderung:

Schleiftal, Holzbronner Höhe, **Wildberg** (Schwarzwaldbräuhaus)

Marschzeit: 3½ Stunden Abmarsch punkt 1 Uhr vom Bahnhof. Führer: Friedr. Frey.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Auftrag am Freitag, den 8 Septbr., nachmittags von 1½ Uhr an, im Hause des Schreinermeisters **Schäfer** in der Vorstadt, gegen Barzahlung:

Mannskleider, Küchengeschirr, etwas Betten, Schreinwerk, 1 Sekretär, 1 Tisch u. Stühle, 1 Kleiderkasten, sowie allgemeinen Hausrat.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Geschäftsübergabe.

Wir gestatten uns mitzuteilen, daß wir unser Büro „Schwarzwälder Bauhütte" in Liebenzell in Rücksicht auf große Geschäftsentwicklung unseres Heidenheimer Büros an unseren bisherigen Filialleiter Herrn Architekt Gustav Wais übertragen haben.

Schumacher & Braun, Architekten
Heidenheim a. Br.

Bezugnehmend auf Nebiges, teile ich ergebenst mit, daß ich das Büro „Schwarzwälder Bauhütte" der Firma Schumacher & Braun, Architekten in Liebenzell (Heidenheim) ab 1. d. Mts. übernommen habe. Ich halte mich für alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

Schwarzwälder Bauhütte
Gustav Wais, Architekt,
Schumacher & Braun's Nachfolger.

Bad Liebenzell, 4. Sept. 1911.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn **Eugen Staab**, Kaufmann in **Liebenzell**, habe ich für sein Vorder-, sowie Hintergebäude die Grab-, Betonierungs-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Maler- und Terrazzoarbeiten zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen auf meinem Bureau in Liebenzell zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Offerte bis spätestens **Samstag, den 9. September, abends 6 Uhr**, einzureichen sind.

Bad Liebenzell, den 6. September 1911.

Schwarzwälder Bauhütte
Gustav Wais, Architekt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zum Neubau des Herrn **Wilhelm Schneider**, Friseur in **Schömberg**, habe ich die Betonierungs-, Maurer-, Zimmer-, Treppen-, Dachdecker-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Maler-, Terrazzo-, Verschindelungs- und Tapezierarbeiten zu vergeben.

Die nötigen Unterlagen liegen auf meinem Bureau in Liebenzell zur Einsichtnahme auf, woselbst auch die Angebote bis spätestens **Samstag, den 9. September, abends 6 Uhr**, einzureichen sind.

Bad Liebenzell, den 6. September 1911.

Schwarzwälder Bauhütte
Gustav Wais, Architekt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines Einfamilienhauses für Herrn **Wilh. Mast in Unterreichenbach** sind die Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich- und Treppenarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preislisten und Bedingungen sind am **Samstag, den 9. d. Mts.**, von nachmittags 2 Uhr an im Gasthaus zum Ochsen in Unterreichenbach zur Einsicht aufgelegt, und sind diesbezügliche, in Prozenten der Anschlagspreise ausgedrückte Offerte, **bis abends 6 Uhr** ebendaselbst einzureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen

Calw, den 6. September 1911.

I. A.:
Oberamtsbaumeister **Kohler.**

Oetker's Rezepte

Obstkuchen (sehr fein).

Zutaten: 125 g (1/4 Pfd.) Butter, 125 g (1/4 Pfd.) Zucker, 3 Eier, 200 g Weizenmehl, ein Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**, 1/8 bis 1/4 Liter Milch, 750 g (1 1/2 Pfd.) geschälte Aepfel.

Zubereitung: Butter und Zucker rühre man schaumig und fügt nach und nach das Eigelb, das mit dem Backpulver gemischte Mehl und so viel kalte Milch hinzu, dass man einen glatten Teig bekommt. Zuletzt rührt man den Eierschnee unter die Masse und füllt dieselbe in eine gefettete Springform, hierauf belegt man den Teig mit den geschälten und in sechs Stücke geschnittenen Aepfeln, bestreut ihn mit Zucker und bäckt ihn ca. 1/2 Stunde.

An Stelle der Aepfel kann man auch mit durchschnittenen, entsteinten Zwetschgen belegen.

Zu vermieten freundliche

Wohnung

mit 4 Zimmern und Zubehör (auch Plattform), für Geschäftsmann oder Privaten geeignet.

Zu erfragen im Kontor ds. Bl.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

ist bis 1. Oktober oder später zu vermieten. Wo, sagt die Red. ds. Bl.

Eine freundliche, 3zimmerige

Wohnung

nebst Zubehör ist Wegzugs halber auf 1. Okt. oder später zu vermieten.

Friedr. Schaible,
Badgasse.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten.

Wo, sagt das Kontor ds. Bl

Dienstmädchen gesucht.

Braves, jüngeres, im Haushalt nicht unerfahrenes Mädchen auf 1. Oktober für kleine Familie. **Gelegenheit, das Kochen zu erlernen.**

Frau Fabrkt. H. Bänerle,
Pforzheim, Maximilianstr. 16.

Ein junger, kräftiger

Bursche

im Alter von 16—18 Jahren kann sofort eintreten bei

Ch. Schlatterer.

Ordentliches

Laufmädchen

gesucht.

Von wem sagt das Kontor ds. Bl.

1 Brückenwage

mit 30 Ztr. Tragkraft, genau gehend, verkauft

Ernst Kirchherr.

Ein Haufen dürre

Zimmerspäne

ist zu haben bei Obigem.

4 tüchtige

Zimmerleute

können sofort eintreten.

J. Völter, Zimmermeister.

Ein noch guterhaltenes

Tafelklavier

auch für Wirte geeignet, ist zu verkaufen — wo, sagt das Kontor ds. Bl.

Gebr. Rohrpl.-Koffer,

mittl. Gr., **zu kaufen gesucht** Lederstraße 183, 3 Treppen.

Herde,
Oefen,
Waschkessel,
landwirt. Maschinen,

empfiehlt

Eugen Lebzelter,
Calw,
Lederstraße 119.

Wildberg.
Guterhaltener

Weber's
Patent-Backofen

billigst zu verkaufen.

Näheres Badgasse 128.

Einige Wagen

Maschinenspäne

gibt billig ab

W. Schäfer,
mech. Schreinerei.

45 Stück gutfingende

Kanarienvögel

gelb gehaubt, sowie geschwalbt, verkauft

Adam Wohlgemuth,
Altburg.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbefehl — Vollstreckung — Klage — Ladung.
Schuld- und Bürgscheine.
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen Größen.
Wechselformulare,
Quittungen.

Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw